

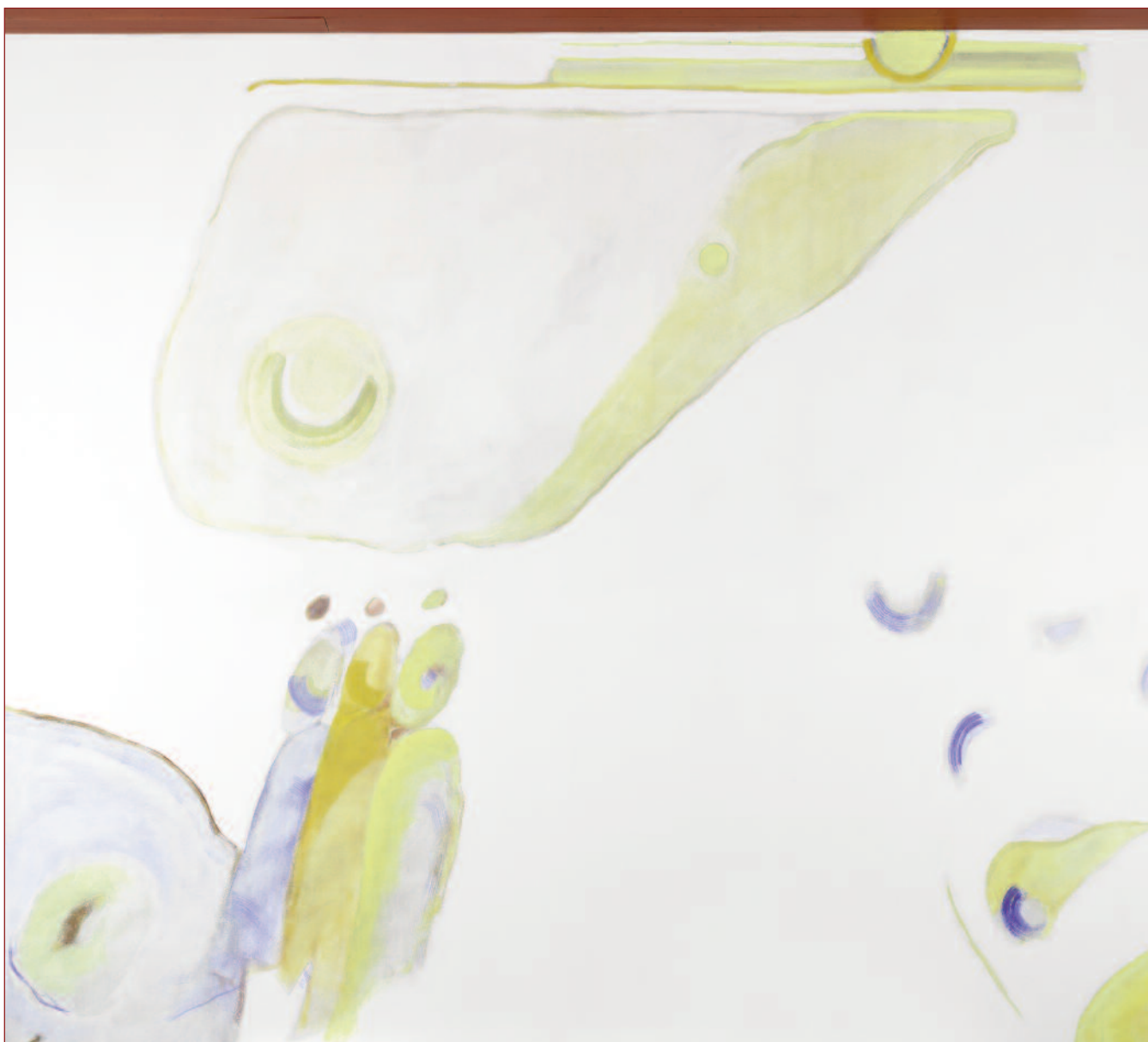
SANKT GEORGS BLATT

26. Jahrgang

Mai 2011

Aus dem Inhalt:

Frohbotinnen in Istanbul	Seite	2
Internat und Schule	Seite	10
Sozialarbeit im Wandel	Seite	12
Gemeinde und Ökumene	Seite	17
Christl.-Muslim. Forum	Seite	20
Vinzentinische Familie	Seite	22
Osterbasar 2011	Seite	24
St. Georgs-Gemeinde	Seite	29



50 Jahre Frohbotinnen in Istanbul

Kapelle im Haus der Frohbotschaft in Batschuns / Vorarlberg (Detail)

50 Jahre Frohbotinnen in Istanbul

Oft erzählt der damalige geistliche Assistent des Werkes der Frohbotschaft Batschuns Msgr. Ferdinand Pfefferkorn, wie es zum Einsatz der Frohbotinnen in Istanbul gekommen ist: Superior Ernest Raidl CM bat den damals für Auslandseinsätze zuständigen Bischof Paulus Rusch um Schwestern für die Mitarbeit am österreichischen St. Georgs-Kolleg in Istanbul. Rusch hatte schon bei seiner Beerdigungsansprache für den Gründer der Gemeinschaft Msgr. Dr. Edwin Fasching 1957 davon gesprochen, wie dieser über das Land Vorarlberg hinaus seinen Dienst getan habe und von "anderen Diensten, die ihnen noch folgen sollen, vielleicht in der Schweiz, vielleicht in Konstantinopel". So war es für Bischof Rusch folgerichtig unsere damals noch junge Gemeinschaft (gegründet 1947) anzufragen. Pfarrer Pfefferkorn ging an Pfingsten 1960 auf Erkundungsreise und traf in Ernest Raidl einen alten Kriegskameraden.

Mit der ersten Leiterin der Gemeinschaft, Hilde Schmidt, wurde dieser Einsatz besprochen und dann vorbereitet.

Toni Boch, die damals als Gemeindeschwester in Hamburg arbeitete, und Elisabeth Greber, die im gemeinschaftseigenen "Austrian Catholic Girls' Centre" in London war, waren die beiden ersten, die am 11. Oktober 1961 nach Istanbul kamen. Toni Boch war der Gemeindearbeit zugeordnet, Elisabeth Greber, später auch Irmgard Staudacher und Erni Janisch, sollten für die Internatsschüler die mütterliche Rolle in der Erziehung einnehmen. Für heute ist es kaum vorstellbar, wie lange die Bahnreise nach Istanbul dauerte und dass es nur alle zwei Jahre einen Heimaturlaub gab. 1975 wurde das Internat aufgelassen und damit war der erste große Einsatz der Frohbotinnen in Istanbul als Mitarbeiterinnen im Internat abgeschlossen.

Als Elisabeth Greber nach ihrer Pensionierung 1984 zunächst nach Mersin zog und dann von dort nach Österreich zurückkehrte, war Gertrud Rüb einige Jahre allein als Frohbotin in Istanbul. Den zweiten Schwerpunkt der Frohbotinnen in Istanbul, die Caritas- bzw. Gemeindearbeit führte sie weiter; viele Ausgaben des St. Georgs-Blattes hat sie unter der Redaktion von Herrn Raidl betreut bzw. umgesetzt. 25 Jahre lang war Gertrud Rüb

Kopf, Herz und Seele des Osterbasars, den sie von Irmgard Staudacher übernommen hatte.

1995 kam ich, Elisabeth Dörler, offiziell als christliche Religionslehrerin nach Istanbul, mit der gleichzeitigen Aufgabenstellung der Gemeindearbeit. Nach dem ersten Jahr übernahm ich auch die Gemeindeleitung, damit hatte sich eine Aufgabenverschiebung der Frohbotinnen in der Gemeindearbeit ergeben.

Da ich dank der Unterstützung von Franz Kangler meine Dissertation zum christlich-islamischen Dialog schreiben konnte, wurde ab 2003 der Aufbau des Christlich-Muslimischen Forums zu meiner Hauptaufgabe in St. Georg. Nicht vorstellbar im Vergleich zu den ersten Jahren der Frohbotinnen in Istanbul pendelte ich in dieser Zeit zwischen Batschuns und Istanbul.

Nach meiner endgültigen Rückkehr nach Batschuns durch meine Wahl zur Leiterin der Gemeinschaft 2007 gab es zwei Jahre lang keine Frohbotin mehr in Istanbul. Im Herbst 2009 kam mit Gerda Willam wieder eine Theologin für die Gemeindearbeit nach Istanbul.

So haben Frohbotinnen in Istanbul in diesen fünfzig Jahren mit ihren jeweiligen Charismen den Auftrag der Gemeinschaft umgesetzt:

"Wir wollen den Menschen aufmerksam zuhören, ihre andere Lebenswelt und ihre Lebensumstände kennenlernen und zu verstehen suchen. Reich Gottes wächst auch in dem Maß, als es uns möglich ist, auf Menschen zuzugehen und ihnen zu zeigen, dass wir sie ernst nehmen und schätzen, ja dass wir sie lieben. Wir möchten ihre Nöte und Sehnsüchte erspüren und uns mit ihrem Milieu, mit den Strukturen, in denen sie leben, auseinandersetzen." (Regel des Werkes der Frohbotschaft Batschuns, Dasein mit den Menschen und für die Menschen, Seite 61)

Viele Impulse aus der Arbeit in Istanbul bzw. aus der Zusammenarbeit mit den Lazaristen wirken auch in anderen Tätigkeitsbereichen unserer Gemeinschaft weiter.

Wir freuen uns über diese Erfahrung der fünfzig gemeinsamen Jahre und sind für das geschwisterliche Miteinander dankbar.

Dr. Elisabeth Dörler, Leiterin

Lazaristen und Werk der Frohbotschaft Batschuns: Ein Säkularinstitut verändert eine alte Gemeinschaft

Wer St. Georg näher kennt, dem sind in den letzten 50 Jahren auch die Mitglieder des Werkes der Frohbotschaft Batschuns ein Begriff geworden. Die Form ihrer Mitarbeit hat sich allerdings im Lauf dieser Zeit doch stark geändert.

Als ich selbst vor 34 Jahren nach Istanbul kam, war sehr vieles in der Lazaristengemeinschaft von Istanbul traditionell-klösterlich geprägt. Ich erinnere mich an die feierliche Honorationenrunde von 24 Herren, die den Georgstag mit einem von dienstbaren Schwestern liebevoll zubereiteten Festmahl begingen. Die Schwestern durften am Ende des Festes mit einem Applaus den Dank aller Teilnehmer entgegennehmen. Zu anderen Zeiten war man sogar noch offener: Am Sonntag durften die Schwestern (zwei Barmherzige Schwestern, zwei Frohbotinnen) Kaffee und Kuchen im Speisesaal der "Herren" gemeinsam mit diesen zu sich nehmen.

Ich schreibe das nicht ironisch oder abwertend über eine frühere Zeit, ich tue es sehr bewusst deshalb, um aufzuzeigen, welchen Wandel die Frohbotinnen in St. Georg mitgegangen und, so meine ich, auch wesentlich mitgeprägt haben.

Diese ursprünglich als Helferinnen für pastorale und soziale Tätigkeiten angeforderten Frauen haben diese Tätigkeiten so verantwortlich und eigenständig umgesetzt, dass sie für viele Menschen im wahrsten Sinn des Wortes auch Seelsorgerinnen wurden. Und sie haben den Lazaristen in St. Georg geholfen, manche für eine vinzentinische Gemeinschaft untypische Zerrform des 19. Jahrhunderts

zu überwinden und zu einer offenen geistlichen Familie zu werden, die ganz wesentlich auch vom Lebensstil der Frohbotinnen mitgeprägt ist.

Ich persönlich kann mir ohne das Zusammenleben mit Frohbotinnen meine gegenwärtige priesterliche Existenz kaum vorstellen und möchte das deshalb einfach so auch sagen.

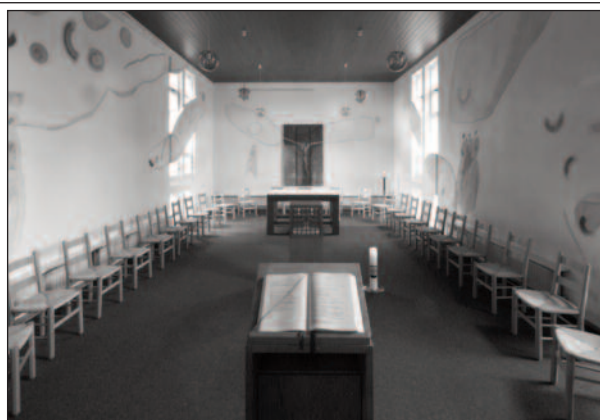


Neujahr 1982

Weil diese Frauen aus Vorarlberg auch eine so große Liebe zur Türkei entwickelt haben, sind "Batschunserinnen" trotz mancher Personalengpässe ihrer Gemeinschaft in Österreich auch weiterhin in Istanbul tätig geblieben und zu einer tragenden Kraft des St. Georgs-Werkes - gemeinsam mit Lazaristen und Barmherzigen Schwestern - geworden.

Anlässlich des heurigen St. Georgsfestes möchten wir dafür öffentlich "Danke" sagen.

Franz Kangler CM



Kapelle im Haus der Frohbotschaft

Zum Titelbild: Ostern

Unerwarteter Perspektivenwechsel,
über ihnen eröffnet sich
die Wirklichkeit der Auferstehung (Kurt Zisler)

Frauen tragen die Botschaft der Auferstehung
in die Welt hinaus.

Kurt Zisler: Eine Kapelle singt das Magnificat
ausgeführt 1987, erneuert 2009

Frohbotinnen in Istanbul im Laufe der Zeit



Toni Boch

geboren: 04.02.1923
in Bregenz,
Vorarlberg

Sie war vom 11.10.
1961 bis 30.09.1972
im sozialen Bereich
der Gemeinde tätig.

Vom Einsatz als Gemeinde-Krankenschwester kam sie von Hamburg nach Istanbul.

Nach ihrer Rückkehr galt ihre Zuwendung als Sozialarbeiterin bei einer Textilfirma in Vorarlberg besonders den türkischen "Gastarbeitern", von denen manche dankbar waren, dass sich jemand mit Türkischkenntnissen ihrer Anliegen annahm.

Heute wohnt sie in Bregenz und ist noch immer mit dem Georgswerk verbunden.

Elisabeth Greber:

geboren: 13.08.1923
in Andelsbuch,
Vorarlberg

Als "Mutterersatz"
arbeitete sie vom
11.10.1961 bis
05.12.1968 v.a. im
Internat.



Ihr zweiter Aufenthalt vom 27.09.1973 bis 01.03.1984 war durch den Religionsunterricht und die Gefangenenseelsorge geprägt. Die gelernte Hebamme war zuvor in Hamburg und London tätig.

Nach ihrer Pensionierung 1984 zog sie zunächst nach Mersin und kehrte von dort nach Österreich zurück. Für mehrere Monate arbeitete sie danach in Jerusalem bei den Schwestern des Hl. Karl Borromäus.

Heute lebt sie im Haus der Frohbotschaft in Batschuns und pflegt gute Kontakte zu ihren türkischen Nachbarn.



**Irmgard
Staudacher**

geboren: 01.09.1937
Villach, Kärnten

Vom 01.09.1969 bis
08.12.1975 war sie
in der Gemeinde von

St. Georg für Soziales zuständig und baute den Osterbasar auf.

Nach ihrem Istanbul-Einsatz kam sie an das gemeinschaftseigene Frauenbildungszentrum Granja Hogar (Schule und Internat) in San Ignacio, Bolivien und übernahm später die Verantwortung dafür.

Heute lebt sie gemeinsam mit zwei bolivianischen Studentinnen in Santa Cruz. Es ist ein Haus der Gemeinschaft als Stützpunkt für Mitarbeiterinnen der Granja, die in der sieben Autostunden entfernten Hauptstadt Behördengänge u. a. zu erledigen haben. Irmgard besucht regelmäßig ausländische Häftlinge im Gefängnis vor Ort.

Erna Janisch:

geboren 08.04.1944
in Breitenbach,
Steiermark

Erna Janisch half für
ein Schuljahr (01.10.
1972 - 30.07.1973)
im Internat mit.



Danach war sie bis zur Pensionierung im gemeinschaftseigenen Verlag "Die Quelle" tätig. Heute lebt sie in Feldkirch und kümmert sich vor allem um die älteren Mitglieder der Gemeinschaft.

**Gertrud Rűf:**

geboren 04.05.1940
in Bezau, Vorarlberg

Vom 06.11.1975 bis
02.08.2000 prägte
sie die Gemeinde von
St. Georg mit.
Soziale Tätigkeit,

Kontakt zur wachsenden Frauengruppe, der Osterbasar, das St. Georgs-Blatt, zeitweise auch das Schulsekretariat zählten zu ihren Aufgaben.

Bevor sie nach Istanbul kam, war sie zunächst im kaufmännischen Bereich tätig und arbeitete nach dem Eintritt in die Gemeinschaft bei den Feldkircher Pilgerfahrten und im Bildungshaus Batschuns mit.

Nach ihrer Istanbul Zeit übernahm sie für vier Jahre das Amt der stellvertretenden Leiterin ihrer Gemeinschaft.

Heute lebt sie in Dornbirn. Neben der Verantwortung für die interne Gemeinschaftszeitung ist sie in diversen Gremien der Gemeinschaft engagiert.

**Elisabeth Dörler:**

geboren 19.05.1959
in Bregenz,
Vorarlberg

Von 06.09.1995 bis
Sommer 2003 war
sie Gemeindeleiterin

in St. Georg. In dieser Zeit schrieb sie auch ihre theologische Dissertation in Tübingen.

Von Herbst 2003 bis 30.08.2007 leitete sie mit einer halben Anstellung das Christlich-Muslimische Forum Istanbul. Gleichzeitig baute sie das Pendant in Vorarlberg auf und wurde Islambeauftragte der Diözese Feldkirch.

Im Sommer 2007 beendete sie ihren Dienst, da sie zur Leiterin ihrer Gemeinschaft gewählt wird.

Vor ihrem Istanbulaufenthalt arbeitete sie als Pastoralassistentin und Religionslehrerin, sowie als pädagogische Mitarbeiterin im Bildungshaus Batschuns.

**Gerda Willam:**

geboren 02.02.1966
in Bregenz,
Vorarlberg

Seit 01.09.2009 ist
sie für den pastoralen
Bereich der Gemein-
de zuständig. Neben

Gemeinde und Schule engagiert sie sich überpfarrlich im sozialen Bereich.

Zuvor war die Theologin und Mathematikerin in Wien in der Pastoral tätig, leitete anschließend den administrativen Bereich des gemeinschaftseigenen Verlages "Die Quelle" und schloss eine Ausbildung zur Personal- und Organisationsentwicklerin an der Universität Innsbruck ab.

Derzeit pendelt sie immer wieder zwischen Istanbul und Vorarlberg, da sie in verschiedenen Gremien der Gemeinschaft tätig ist.

Zu den oben angeführten Frohbotinnen kam vor allem Hanni Matt durch viele Jahre für längere Aushilfen im Herbst und Frühjahr und auch Berta Nigsch einmal nach St. Georg.



Hanni Matt

Berta Nigsch

Draußen zuhause - Ein Leben mitten in der Welt

Geist des Herrn ist auf mir,
weil er mich gesalbt:
Armen Frohbotschaft zu bringen,
hat er mich gesandt.
Gefangenen Freilassung zu künden,
Blinde aufblicken zu lassen,
Unterjochte in Freilassung zu senden,
anzukünden das Jahr, das willkommen ist dem Herrn.

Lukas 4,18f

Zum Selbstverständnis unserer Gemeinschaft, dem Werk der Frohbotschaft Batschuns

Wir sind eine Gruppe von Frauen, die 1947 als "Weltgemeinschaft" - eine geistliche Gemeinschaft der katholischen Kirche - ihren Weg begann. Die Bereitschaft zu einem einfachen, solidarischen, verfügbaren und ehelosen Leben mitten in der Welt ist ein bestimmendes Merkmal.

An der Sendung Jesu, den Armen Befreiung und eine frohe Botschaft zu bringen (Lk 4,18f) orientieren wir unser Leben. Diese Grundausrichtung verpflichtet uns besonders, sich jenen Menschen zuzuwenden, die an der Last ihres Lebens tragen, benachteiligt, an den Rand gedrängt sind. Sie fordert uns heraus an der Gestaltung einer gerechteren, menschlicheren Welt mitzuwirken. Immer stehen die Menschen mit ihren Hoffnungen und Ängsten in der Mitte. Mit den Menschen suchen wir im Alltag des Lebens die Spuren Gottes.

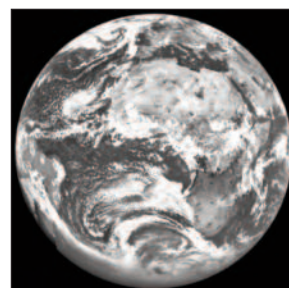
Wir sind "draußen zuhause". Wir wissen uns von der Zusage Gottes getragen, dass er jedem Menschen, an jedem Ort und zu jeder Zeit nahe ist. Gott liebt diese Welt.

Viele Menschen halten heute Ausschau nach einem gelingenden Leben nicht nur für sich, sondern auch für unsere Welt. Angezogen vom Anliegen und der Spiritualität unserer Gemeinschaft haben sich Frauen und Männer, verheiratet oder alleinstehend, wie auch Priester in einem Freundeskreis zusammengefunden, um mit uns auf dem Weg zu sein, auf einem Weg zu einer heileren Welt und zu einem menschenwürdigen Leben für alle. Wir sind überzeugt, dass unser Grundanliegen viele Menschen bewegt.

Aus unserer Regel: Ein Leben mitten in der Welt

Die Bereitschaft zu einem Leben mitten in der Welt ist ein bestimmendes Merkmal, ja es ist Grund und Berechtigung unserer gemeinschaftlichen Existenz als Weltgemeinschaft. Von Anfang an war es das Anliegen dieser Gemeinschaften, durch ihr Leben an der Verwandlung der Welt mitzuwirken.

Das Weltverständnis der Kirche hat sich im Laufe der Geschichte geändert. Lange Zeit wurde es vom Misstrauen bestimmt. Im Blick der Kirche stand nicht so sehr die von Gott so geliebte Welt (Joh 3,16), als vielmehr die Welt, die Gott nicht erkennt und die sich vor ihm in ihrer Gebrochenheit und Sündhaftigkeit verschließt (Joh 1,10f.). Sie warnte vor Verweltlichung, wehrte sich gegen die aufkommenden emanzipatorischen Strömungen und sah sich immer mehr von einer zunehmend säkularen Kultur in die Defensive gedrängt.



Anfang 60er Jahre: Elisabeth Greber,
Hilde Schmidt (Leiterin 1948-1973), Toni Boch



Anfang 60er Jahre auf Burgaz:
Toni Boch, Elisabeth Greber mit Arbeitern

Das II. Vatikanische Konzil setzt neue Akzente. Die Welt ist Gottes gute Schöpfung, die zwar verwundet und gefährdet, aber im letzten unzerstört und auf Hoffnung hin erlöst ist. Für diese Welt hat sich Gottes Sohn hingegeben, ihr will er durch die Kirche nahe sein und sie zur Einheit mit dem Vater führen.

Das II. Vatikanische Konzil betont die rechtmäßige "Autonomie der irdischen Wirklichkeiten" (Kirche in der Welt 36), es weist darauf hin, dass es die Aufgabe menschlicher Kultur ist, "die volle menschliche Persönlichkeit auszubilden" (Kirche in der Welt 56). Aufgabe der Laien ist es, "in der Verwaltung und gottgemäßen Regelung der zeitlichen Dinge das Reich Gottes zu suchen" (Kirche 31).

Im persönlichen Bereich des Menschen wurde die Gewissensfreiheit proklamiert (Religionsfreiheit 1), im Verhältnis zu den anderen Religionen hat das Konzil das Walten Gottes unter den Menschen und Völkern anerkannt (Nichtchristliche Religionen 2).

In der Konstitution über die Kirche in der modernen Welt erklärt die Kirche ihre Solidarität mit allen Menschen und ihren Anliegen: "Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi" (Kirche in der Welt 1).

Die Welt ist uns als Gabe und Aufgabe anvertraut; wir müssen diese Verantwortung in der jeweiligen Situation erkennen und wahrnehmen. Die Welt im Sinne Gottes zu gestalten heißt, die Kräfte der Schöpfung im sorgfältigen Umgang zum Wohl des

Menschen zu entfalten, Lebensräume zu schaffen, in denen der Mensch wahrhaft leben kann, und so die Welt bereit zu machen für das Kommen des Gottesreiches. Dies erfordert Arbeit und Sorge füreinander, Dienst am gemeinsamen Lebensraum, gesellschaftspolitisches Engagement, Hinwendung zum Mitmenschen in Liebe und Fürsorge, Einbringen der Gnadengaben Gottes in unsere ganze Lebenswirklichkeit.

Wir leben heute in einer Zeit großer Umbrüche, die sich in allen Lebensbereichen des Menschen zeigen. Neues Lebenswissen aus den verschiedensten Bereichen der Wissenschaft und Technik steht uns zur Verfügung, und auf wichtige Lebensfragen wird uns auf der Grundlage unterschiedlicher geistiger Positionen und Weltanschauungen eine Vielfalt von Antworten angeboten. Wir leben heute aber auch in einer Zeit großer Gefährdungen. Viele Entwicklungen werden zur Quelle neuer, bisher ungeahnter Bedrohungen. Wachsende Angst, mangelnder Lebensmut und Lebenssinn bestimmen zunehmend das Lebensgefühl vieler Menschen. So sind geistige Wachsamkeit, Bildung des Gewissens, Fähigkeit und Bereitschaft zur Auseinandersetzung und zum Engagement heute mehr denn je gefordert, vor allem aber auch eine echte Sensibilität für die Gegenwart Gottes in unserem konkreten Leben.

In dieser unserer Welt teilen wir das Leben der Menschen, wollen uns auf ihre Lebensverhältnisse einlassen und ihre Schicksale mittragen. Unsere Welt, das Milieu, in dem wir leben, unsere Mitmenschen mit ihren Freuden und Hoffnungen, Ängsten und Sorgen müssen wir daher immer besser kennen, verstehen und lieben lernen. Es geht



Ende 60er Jahre: Theateraufführung in der Schule:
Br. Rochus, J. Herget, T. Boch, Sr. Stephanie, Br. Bernhard



1973: Auf der Heimreise
Erni Janisch und Irmgard Staudacher

um unsere engere Lebenswelt in Familie, Nachbarschaft, Beruf und Freizeit, um den Alltag der Menschen, aber auch um die übergreifenden Zusammenhänge in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur.

Wir leben in der Welt, mit den Menschen und für die Menschen, wissen aber, dass wir "dieser Welt nicht gleichförmig" werden dürfen (Rö 12,2). Es gibt auch eine lebensfeindliche, sich selbst genügende gottferne Welt. Es gibt die Verführung zu Oberflächlichkeit, Materialismus und falschen Hoffnungen, zu der wir auf kritische Distanz gehen und Gegenpositionen leben müssen. Wir wollen alle Vorgänge, die dem Leben dienen und unsere Welt bewohnbarer, unser Zusammenleben gerechter und friedvoller gestalten, wo immer es uns möglich ist, fördern und bekräftigen. Wir wollen aber auch bereit sein, Missstände, Unrecht und lebensfeindliche Tendenzen aufzuzeigen, in Liebe einzuklagen und uns mit allen unseren Möglichkeiten für die Änderung dieser Zustände einzusetzen.

Die sieben Merkmale unserer Gemeinschaft

Dieses Merkmal ist eines von sieben Merkmalen, die unsere Gemeinschaft prägen und in der Regel entfaltet sind. Die anderen lauten:

Ein Leben in Christus

In Christi Liebe verwurzelt und gegründet werden wir immer neu aufbrechen und den Menschen nahe sein.

Ein apostolisches Leben

Das Ziel unseres Apostolates ist es, dass die Welt den Vater erkennt und die Menschen "das Leben

haben - Leben in Fülle" (Joh 10,10). Wir können mit unseren Kräften dazu nur einen bescheidenen Beitrag leisten. Im Zusammenwirken mit allen, die auch diesem Leben dienen wollen, werden wir unser Anliegen wirksamer voranbringen.

Ein Leben nach dem Evangelium

Die Bereitschaft, arm, ehelos und gehorsam zu leben, bewährt sich in einem dienstbereiten Dasein für die Menschen. Sie öffnet unser Herz vor allem für jene, die keine Hoffnung haben und ohne Ansehen und Zuwendung leben müssen.

Ein Leben in der Kirche

Mit allen Kräften wollen wir beitragen, dass die Menschen in der Kirche eine Heimat finden, ein Milieu der Hoffnung erleben, in dem sie aufatmen können, sich geachtet und angenommen wissen.

Ein Leben in Schwierigkeiten

In unser Leben gehören auch das Wagnis und die Mühsal.

Ein Leben in Gemeinschaft

Wir wollen uns gegenseitig Stütze und Herausforderung sein. Geschwisterliche Gemeinschaft bewährt sich in der Sorge füreinander.

Diese Texte sind der kommentierten Ausgabe unserer Regel von 1988 entommen:

draußen zuhause.

Regel - Werk der Frohbotschaft Batschuns

Ein spiritueller Weg

(Verlag Die Quelle, Feldkirch, 2004)

Nähere Informationen zu unserer Gemeinschaft finden Sie auch im Internet: www.frohbotinnen.at



1975: Gruppe der letzten Internatsschüler gemeinsam mit Ernest Raidl, Elisabeth Greber und Stephan Frühwirth CM



1988: Osttürkeifahrt mit den Lehrern



90er Jahre: Gertrud Rüb mit Istanbul Frauen



2003: Erstkommunion



2005: Im Gespräch mit dem Patriarchen:
Elisabeth Dörler, Franz Kangler, Patriarch Bartholomaios



2009: Kindergottesdienst zum Nikolausfest

Blick von außen:

Das, was ich im Blick auf die Frohbotinnen "besonders" finde, ist auf jeden Fall die Idee eines Säkularinstituts an sich.

Bevor ich nach Istanbul kam und Elisabeth Dörler kennenlernte, hatte ich noch nie etwas von den Frohbotinnen gehört, wenngleich Ordensgemeinschaften mich schon als Jugendliche als Möglichkeit eines ganz anderen Lebens beeindruckt haben.

Die Idee jedoch, einer geistlichen Gemeinschaft anzugehören und demzufolge einfach, gehorsam und ehelos zu leben, das aber "mitten in der Welt", fand und finde ich faszinierend.

Elisabeth erschien mir immer als die ganz andere Möglichkeit sein Leben zu leben (in derselben Umgebung wie ich, in unserem konkreten Fall Istanbul), im Fall einer Frohbotin allerdings eben gerade nicht so sehr, sein/ihr eigenes Leben, da der Akzent auf einem Leben für andere liegt. Viele andere Leben kann man sich für sich selbst nicht vorstellen; dies aber ist eins, das ich gerade deshalb bewundere.

Cordula Schmid (Lehrerin, seit 1998 in Istanbul)

Die Frohbotinnen sind mir erstmals 2002/2003 in Gestalt von Elisabeth Dörler in Istanbul begegnet. Ich arbeitete als Auslandsvikar für die dortige deutschsprachige evangelische Gemeinde.

Elisabeth Dörler war Leiterin in der St. Georgs-Gemeinde Istanbul. Das Zusammenwirken war eine wahre ökumenische Freude! Mich hat beeindruckt, wie die Frohbotinnen tiefe Frömmigkeit und theologische Klugheit mit Weltgewandtheit und persönlicher Aufmerksamkeit verbinden. Geistliches Leben mitten in der Welt - das praktizieren die Frohbotinnen glaubwürdig. Sie geben weiter, worauf ihr Name verweist: das Evangelium, aus dem Griechischen wörtlich übersetzt "die gute, frohe Botschaft", deren Botinnen und Boten wir Christenmenschen aus allen Konfessionen sein dürfen. Viel Glück und viel Segen zum 50. Geburtstag.

In herzlicher ökumenischer Verbundenheit

*Martin Vorländer, Pfarrer in der Evangelisch-Lutherischen Dreikönigsgemeinde Frankfurt a. M.
(2002-2003 Auslandsvikar in Istanbul)*

Vom Internat zum christlichen Religionsunterricht

Elisabeth Greber sollte 1961 für die Internatsschüler die mütterliche Rolle in der Erziehung einnehmen. Es ging in ihrer Aufgabe nicht darum zu missionieren, sondern in Freundschaft mit den Menschen zu leben. Dieser Gedanke war vor dem Abschluss des Konzils noch ein sehr neuer, der dann auch im Missionsdekret von 1965 beschrieben wird (Ad Gentes 11).



Elisabeth Greber mit Schülern des Internats

Sie engagierte sich mit ganzem Herzen für ihre Internatsschüler, mit manchen hat sie noch heute Kontakte. 1968 kehrte sie das erste Mal nach Österreich zurück. **Irmgard Staudacher** löste sie ein knappes Jahr später (1969) ab und arbeitete zunächst auch für die 100 Buben im Internat

Im Herbst 1972, als Elisabeth Greber wieder nach Istanbul zurückkam, sollte das Internat langsam aufgelassen werden: es waren nur noch 15 Burschen im Internat, von denen der letzte 1975 dieses verließ. Damit war der erste große Einsatz der Frohbotinnen in Istanbul als Mitarbeiterinnen im Internat abgeschlossen.

Nach 1975 übernahm Elisabeth Greber nach der Einführung durch Professor Hansemann einen Teil des Religionsunterrichts der christlichen Schüler in St. Georg. Diesen Dienst tat sie bis 1984.

Über zehn Jahre später wurde diese Tradition fortgesetzt: 1995-2003 unterrichtete **Elisabeth Dörler** als christliche Religionslehrerin an der Schule im Rahmen ihrer pastoralen Tätigkeit in der Gemeinde. Ab September 2009 folgte ihr **Gerda Willam**.



*Toni Boch mit Sr. Egina und Sr. Stephanie
Theateraufführung*

Irmgard Staudacher

Da es am Anfang meiner Zeit in Istanbul noch das Internat mit fast 100 Buben gab, war es recht wichtig, für sie und alle ihre Sorgen, Beschwerden und Krankheiten da zu sein. Auch die Geburtstagsfeiern mit jedem Schüler und einer kleinen Gruppe seiner Freunde in dem kleinen Zimmerl waren schön und wichtig.

Es gab noch die Küche für interne und externe Schüler und wir konnten im Kammerl hinter der Küche mit Schwester Stefanie die Mahlzeiten einnehmen. Mit den Schwestern in der Mädchenschule hatte ich weniger Kontakt. Wichtig war das Krankenhaus. Dort ging ich oft mit oder für Schüler hin.

Auch war das Zusammenwirken aller in der Schule, wenn es Schwierigkeiten gab, sehr gut.

Irmgard Staudacher, Bolivien (1969-1975 in St. Georg)



*Elisabeth Greber, Toni Boch und
Superior Franz Oitzinger (1963)*

Erni Janisch

Gerne erinnere ich mich an die schöne Zeit in Istanbul von 1972/73. Als Aushilfe war ein Teil meiner Aufgabe im Internat für Buben im Alter von 14 - 18 Jahren. Obwohl mir viel an Erfahrung und Reife gefehlt hat, war es eine schöne Zusammenarbeit mit Herrn Pucher, der Internatsleiter war. Von den Schülern war ich oft überrascht. Auch wenn ich mich beim Spielen oder mit meinen ersten Türkisch-Versuchen ungeschickt angestellt habe, waren sie immer verständnisvoll und nett.

Erni Janisch (1972-1973 in St. Georg)



*Irmgard Staudacher und Erni Janisch
mit Internatsschülern*

Elisabeth Greber:

Pfr. Pfefferkorn zeigte uns in der Vorbereitung auf unseren Einsatz Lichtbilder von Istanbul. Er erzählte auch von Charles de Foucauld und seiner Begegnung mit dem Islam. Es ginge darum, nicht zu missionieren, sondern in Freundschaft mit den Menschen zu leben.

Superior Raidl sagte bei unserer Einführungs predigt 1961, dass ich die Mutterstelle für die Internatsschüler ersetzen sollte. Ich war von dieser Aufgabe begeistert, aber sie durchzuführen war nicht leicht. Sie waren bis auf zwei Schüler, alle Muslime. Zu meiner Aufgabe gehörte auch: Beim Essen dabei zu sein; Kranke zu betreuen. Die größeren Schüler waren oftmals mit den Speisen aus der Küche nicht zufrieden. An mich ging meistens die Klage.

Kranke zu pflegen machte ich sehr gern. Aber, es gab auch solche Tage, an denen die Schüler lieber im Bett blieben, als in die Klasse zu gehen. Geburtstagsfeiern war immer etwas Schönes in

meinem kleinen Arbeitszimmer. Jeder konnte dann ca. sechs bis acht Freunde mitbringen. Bei den Schülern der oberen Klassen, kam immer wieder an mich die Frage: Warum nicht heiraten! Manchmal wußte ich keine Antwort mehr - und es kam für mich selbst der Gedanke: Wer es fassen kann, der fasse es! Gerne hatte ich samstag-sonntags die Ausflüge nach Burgaz, Yalova u.s.w.

Den ersten Internatsleiter, den ich erlebt habe, war Herr Pruszcinsky, der mit den Schülern an den freien Tagen gern nach Burgaz ging. Ich machte dort Tee zu den mitgebrachten Käsebroten. Das hat allen gut gefallen.

Mein zweiter Einsatz in St. Georg war etwas anders als vorher. Im Internat waren nur noch ca. 15 Schüler. Internatsleiter Herr Stefan Frühwirth, hatte auch wenig Erfahrung mit dem Internat. Doch seine väterliche Art hat den Schülern gut getan. 1975 ging Ömer als Letzter aus dem Internat.



Elisabeth Greber mit Religionsschülern auf Burgaz (1983)

Für mich gab es eine neue Sache. In Freiburg machte ich den Theologischen Kurs neben meiner Arbeit im Altersheim Laurentiushaus. Nun konnte ich als Fernkurs den Religionspädagogischen-Katechetischen Kurs in Würzburg besuchen. Es war ein Glück für mich, dass Herr Prof. Hansemann in St. Georg war. Bei ihm konnte ich hospitieren und er half mir sehr. Am 04. Oktober 1976 erhielt ich die Missio canonica - von Bischof Pierre Dubois. Nun konnte ich Glaubensstunden für eine kleine Gruppe in St. Georg geben. Es waren armenische, griechische, syrische, katholische und evangelische Christen.

Elisabeth Greber (1961 - 1968; 1973 - 1984 in St. Georg)

Kontakt zu den Frauen und Sozialarbeit im Wandel der Zeit



Toni Boch mit Frauen und Kindern

Toni Boch, bekannt als Schwester Toni, hat Istanbul im Jahre 1972 nach 11 Jahren Mitarbeit in St. Georg verlassen und ist heute, im 89. Lebensjahr, noch immer sehr mit diesem Werk verbunden. Noch vor ihrem Weggehen von St. Georg regte sie einen Osterbasar an, der dann von Irmgard Staudacher und Herrn Pucher CM angefangen wurde und den es bis heute gibt. Die Intention ist gleich geblieben, für bedürftige Menschen finanzielle Mittel zu erarbeiten.



Ausflug in den 60er Jahren

Zu ihrer Zeit in Istanbul meinte sie spontan: *“In meiner Zeit war mir besonders wichtig, Land und Leute kennen zu lernen. Durch meine caritative Arbeit hatte ich viele gute Kontakte und schöne Begegnungen. In besonders guter Erinnerung sind mir die guten Helfer bei der Arbeit sowie ihr Mitdenken bei den verschiedensten Veranstaltungen.”*

1972, als Toni zurück nach Österreich ging, übernahm **Irmgard Staudacher**, ihre Arbeit in der Caritas und der Pfarre. *“In dieser Zeit wurde auch*

mit dem Osterbasar begonnen. Ich konnte mir das am Anfang gar nicht vorstellen, es war aber im Laufe der Zeit sehr schön, wenn die Frauen kamen und bastelten, nähten, Handarbeiten herstellten. Wichtig dabei war aber mehr noch das Beisammensein, das Tun für andere und das ausreden können. Es war eine schöne Zeit. Die Betreuung der Bedürftigen gehörte auch zu meiner Aufgabe. Die Besuche in den Häusern und manchmal auch im Krankenhaus waren wichtig.”



Sr. Egina, Elisabeth Greber, Grete Fürnschuß (Leiterin 1973-1985), Irmgard Staudacher (1975)

In den letzten zehn Jahren ihres Aufenthalts machte Elisabeth Greber neben dem Religionsunterricht Gefängnisbesuche in zehn Haftanstalten in der Türkei. Anfangen hatte es damit, dass Hildegard Braun, eine Frohbotin aus München, sie bat, eine junge türkische Frau zu besuchen, die aus Deutschland in ein türkisches Gefängnis gekommen war.



Weihnachtsfeier im Gefängnis (1983)

In der Gemeinde- und Caritasarbeit wurde Irmgard Staudacher von **Gertrud Rüb** abgelöst, die sich ein

ganzes Vierteljahrhundert für St. Georg engagierte. (siehe: Istanbul - Ein Rückblick)



Eröffnung der Schule in Kılıçköy (2001)

Elisabeth Dörler half nach dem Erdbeben vom 17. August 1999 bei Erste-Hilfe-Transporten nach Adapazarı mit. *“... diese halb vom Erdboden verschluckten Häuser und die Not der dortigen Menschen haben mich mehr betroffen gemacht als das Erdbeben in Istanbul selber. Dann war der Bau der Schule in Kılıçköy ein schönes gemeinsames Projekt von St. Georg.”*

Mit **Gerda Willam** kam im Herbst 2009 wieder eine Theologin für die Gemeindearbeit nach Istanbul. Ihr Engagement zeigt sich besonders auch im Einsatz für die Flüchtlinge. *“Als ich nach Istanbul kam, war es mir von Anfang an wichtig, mich auch um die sozial Benachteiligten zu kümmern. Unter den Ausländern hier in Istanbul sind das nicht die Europäer, sondern Menschen aus Afrika und Asien, die sich aufgrund auswegloser*

wirtschaftlicher und politischer Situation auf dem Weg Richtung Europa gemacht haben. Viele davon sind hier in Istanbul gestrandet. Gemeinsam mit Frauen aus unserer Gemeinde, v.a. aber auch in der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit den Schwestern vom St. Georgsspital gelingt es uns, die körperliche und seelische Not dieser Menschen etwas zu lindern. In Absprache und Koordination mit anderen christlichen Gemeinden vor Ort vermitteln wir rechtliche Unterstützung, medizinische



Gemeinsam mit anderen Helfern in der Flüchtlingsarbeit (2011)

Hilfe und Sprachkurse. Wir begleiten Schwangere und Mütter mit Kindern, verteilen Essen, Food-Coupons und Kleider. In besonderen Härte- oder Notfällen bieten wir auch begrenzte finanzielle Hilfe an. Das ist möglich, da im Bereich der Flüchtlingshilfe die verschiedensten Kirchen von Istanbul in ausgezeichneter Weise miteinander kooperieren.” Gerda Willam liegt damit ganz in der sozialen Tradition der Gemeinschaft.

Gertrud Rüb - Istanbul im Rückblick

Zum Glück hatte ich Istanbul vorher nie gesehen und nicht sehr genau gewusst, was von mir erwartet wird. In Batschuns wurde mir zugemutet, dass ich dort etwas tun könnte, also bin ich gegangen um zu sehen, ob, wie und was anzufangen ist.

Zuerst erklärte mir Superior Ernest Raidl, dass es alte Österreicherinnen und Österreicher gebe, die zum Teil verarmt und alleinstehend in Istanbul leben. Außerdem könne eine Anzahl einheimischer Christen in ähnlichen Situationen von St. Georg Hilfe erwarten und bekommen. Meine erste Aufgabe aber sei Mithilfe in der Seelsorge. Diese

wurde vier Wochen vor meiner Ankunft im Jahre 1975 von Prof. Georg Hansemann aus Graz übernommen.

Irgendwie fand sich von Anfang an Arbeit, die zu erledigen und zu bewältigen war. Vom Bregenzerwald und von Batschuns her war ich keine Großstadt gewöhnt. Es sollte aber nicht lange dauern, bis ich allein die Adressen von Wohnungen, Altersheimen und der Druckerei für die St. Georgs-Nachrichten suchen und finden konnte. Gerne hätte ich alles zu Fuß gemacht, doch die Stadt ist dafür irgendwie zu groß.

Jeden Dienstag war "Tag der offenen Tür" für jene, die um Lebensmittel, Kleidung, Zuschüsse für Heizmaterial oder mit ähnlichen Anliegen kamen. Zu Weihnachten und zu Ostern gab es Lebensmittelpakete. Vor allem mit Frau Brita Karabacek oder mit Frau Anita Leonhard machten wir die Runde zu den Firmen, um die Beigaben für die Pakete ("şekermeker, çaymay") zusammen zu betteln. So lernte ich wieder andere Teile von Istanbul, und an den Tagen der Ausgabe, die gemischte Bevölkerung rund um den Galataturm kennen. Es gab in den ersten Jahren dort noch viele ältere sephardische Juden, von denen sich manche freuten, wenn Hanni Matt mit ihnen spanisch sprach.



*Kleiderspende vom Roten Kreuz Linz an Caritas St. Georg und Grünen Halbmond (1981)
(Prof. Hollerweger, Gertrud Rüf)*

Wie groß Österreich einst war, wurde mir in Istanbul deutlicher, als ich mit Leuten zu tun hatte die aus Jugoslawien, Ungarn, Polen oder der Tschechoslowakei kamen und stolze Österreicher waren. Andere, wie Mizzi Goldberg, Elsa Hamburger, Paula Zavaros (von Atatürk an die Istanbul Oper geholte Chorrepentin) und Emma Ruschka, Hans Kraft oder Fritz Huber kamen aus Wien und haben ihre Stadt 50 Jahre und länger nie wieder gesehen. Beim Stichwort Fronleichnam erinnerte sich Herr Kraft (* 1901) einmal mit einem Seufzer: "Jööö, der Kaiser!"

Unter Herrn Raidl und später noch einmal wurde ich gebeten, für eine Übergangszeit das sogenannte Österreich-Sekretariat zu übernehmen. Das zwang mich, erste Bekanntschaft mit einem Computer zu machen. Nilgün vom Schülerbüro



Gertrud Rüf bei armenischen Frauen

wurde nicht müde, mir die Vorteile schmackhaft und die Handgriffe zur Routine werden zu lassen. Heute trauere ich keiner Schreibmaschine mehr nach. An einem Morgen stand Leyla aus Kärnten schon um 8 Uhr Früh im Schulbüro. So früh sah man sie seit der Pensionierung als Krankenschwester im St. Georgsspital nie. Als ich ihr Anliegen hörte, mussten die Briefe ans Ministerium warten und ich ging mit Leyla für das in der Nacht geborene Enkelkind, das die Oma völlig überraschte, die nötigsten Dinge besorgen.

Den Gedanken, einen Osterbasar verantwortlich vorbereiten zu müssen, schob ich so lange wie möglich weg. Über meine Handarbeitskünste sage ich lieber nichts. Trude Wamlek, Waltraute Grill und Magda Findıkgil waren dann auch jene Frauen, auf die ich mich vor allem und jederzeit verlassen konnte. Es kamen noch viele andere dazu, denen ich nur dankbar sein kann und die so oft in meinen Gedanken auftauchen. Die Organisation des Basars war eine arge Strapaze, aber die Frauen, die aus einem Umkreis von mehr als 70 km zusammen kamen, verstanden ihre Arbeit so gut, dass es eine Freude war. Mit der Zeit engagierte sich die Lehrerschaft, dazu auch offizielle Stellen wie Generalkonsulat, Außenhandelsstelle, Kulturinstitut oder Vertreter österreichischer Firmen in Istanbul. Immer wieder kam jemand mit einer neuen Idee und so wurde diese Veranstaltung allmählich zu etwas, das weiterhin Kinder, Jugendliche und Ältere, verschiedene Nationen und unterschiedliche Sprachen für einen Tag in St. Georg vereinigt.

Gertrud Rüf (1975-2000 in St. Georg)

Dank an die "Frohbotinnen", die ein halbes Jahrhundert uns Frauen in Istanbul begleiteten

Das Werk der Frohbotschaft von Batschuns trat mit den ersten Botinnen, die mir in Istanbul in der St. Georgsgemeinde begegneten, in mein Blickfeld. Inzwischen gehören Frohbotinnen fest in mein Leben. Ich bin gerne bereit, jeder einzelnen, die ich im Laufe der Jahre kennen lernen durfte, einige Dankesworte zu widmen und das Werk Batschuns zu loben, das besonders unserer Frauengruppe, der Regel "draußen zuhause" gemäss, soviel Interesse entgegenbringt. Wir treffen uns seit mehr als fünfzig Jahren, heißen "Dienstagskreis", "Modagruppe" oder auch "die deutsch-türkischen Frauen". Der Kreis ist eine lockere, nicht unbedingt religiös oder national gebundene Gemeinschaft. Uns eint die Sprache und die Partnerschaft, die wir in einer bireligiösen Ehe leben.



Gertrud Rüf inmitten der Frauen

Bis in die Jahre um 1980 war die Reaktion der deutschsprachigen Umwelt auf diese Ehen fast ausschließlich negativ. Die ständige Zunahme der Ehen trug im Laufe der Zeit unsere Probleme, Voraussetzungen und Möglichkeiten stärker in die Öffentlichkeit. Unsere Ehen begannen Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen und Thema für Diplomarbeiten im Fachbereich Soziologie und Gesellschaftswissenschaften zu werden. Die Frauengruppe hatte sich längst mit dem andersartigen Kulturkreis auf ihre Weise auseinandergesetzt, denn die Frohbotinnen hatten offene Ohren für unsere Sorgen, boten uns Gelegenheiten uns zu treffen, zu beraten. Außerdem traten neben die herbstlichen Vorbereitungen zum deutschen Weih-

nachtsbasar im Frühjahr jedes Jahres die Vorbereitungen für den Osterbasar in der Gemeinde St. Georg, wo sich die Gruppe einmal wöchentlich unter Leitung einer Frohbotin versammelte. Im Laufe der Jahre begegneten mir: **Toni Boch** und **Elisabeth Greber**, die umsichtig in der Gemeindearbeit und der Schule zu finden waren.

"Schwester Elisabeth" lernte ich bei ihrem zweiten Istanbulaufenthalt (1973 - 1984) besser kennen. Sie widmete sich der Betreuung von Gefangenen, versah sie mit Material für handwerkliche Tätigkeiten, um ihnen den Aufenthalt in der Haft sinnvoller zu gestalten. Noch heute tauschen wir hin und wieder Briefe, die mir nicht nur inhaltlich, sondern auch mit ihrer ausgesprochen schönen Handschrift viel Freude bereiten. Die Frauen erinnern sich auch an ihre mutige Fußwallfahrt von Antiochien nach Jerusalem, die sie mit einer Bekannten unternommen hat.

Mit **Irmgard Staudacher** begannen die Anfänge des alljährlichen Osterbasars in ganz bescheidener Form im Gemeindesaal. Wir bastelten allerlei Spielzeug für Kinder, verzierten Gegenstände mit Bauernmalerei für den Haushalt. In lebhafter Erinnerung sind mir Puppen aus Stäben, die Kleidung aus Sackleinen trugen.



Toni Boch und Irmgard Staudacher (1969)

Gertrud Rüf, unsere treue "Schwester Gertrud", hat es ein Viertel Jahrhundert mit uns ausgehalten. Ihr Name mit dem Zusatz "Schwester" hat



Frau Magda verabschiedet Gertrud Rief (2000)

Batschuns bei uns Laien unter die Ordensgemeinschaften eingereiht. Sie hat uns das Werk der Frohbotinnen vorgestellt.

Silberjubiläum haben wir zwar nicht gefeiert, ich erinnere mich aber dankbar daran, wie oft sie die letzte Seite des St. Georgs-Blattes in ihre Schreibmaschine getippt hat. Wir alle danken für je fünf- und zwanzig Male Osterbasar Vorbereitungen, Weihnachtslieder-Singen unter dem Baum im Gemeindesaal und den obligatorischen Belohnungskaffee nach dem Basar, einem Kaffee, der stets mit einem deftigen Essen und auch einem Gläschen Wein oder Bier begann. Sie hat unsere Kinder her-



Toni Boch als Aushilfe beim Osterbasar 1981

anwachsen sehen und auch unsere Enkel. Ihr gilt Dank für liebevolle Fürsorge, geduldiges Zuhören, für Inselausflüge, wo uns im Juni auch manchmal unsere Männer und Kinder begleiteten. Dank für viele Tassen Kaffee, für ein freundliches Wort und liebes Lächeln und einen Ort, wo wir uns immer willkommen und geborgen fühlten. Als Aushilfen besonders von den Basaren lernten wir im Laufe der Jahre Hanni Matt, Berta Nigsch und viele andere näher kennen, die im Laufe der fünfzig Jahre als Mitglieder des Werkes der Frohbotinnen "vorbeischauten".



Elisabeth Dörler mit den Frauen auf Burgaz

Elisabeth Dörler war in der Frauengruppe in Moda tätig und war beim türkischen Weltgebetstag der Frauen bei der Übersetzung liturgischer Texte in die türkische Sprache sehr engagiert. Türkisch ist nämlich die gemeinsame Sprache der Christen in diesem Land. Auch später, als sie nur noch teilweise hier war, führte ihre Tätigkeit sie immer wieder nach Istanbul, wo sie uns begegnete.

In der Reihe der Frohbotinnen übernahm nach Schwester Gertrud auch eine Barmherzige Schwester, **Sr. Hedwig Moser**, die Sorge um uns.

Unsere "ganz neue Frohbotin" **Gerda Willam** müht sich nun, dass es wie gewohnt weitergeht. Natürlich ist sie vorerst nur unseren Wünschen und Vorschlägen ausgeliefert.

Mit dem Dank aller Frauen verbinde ich meinen persönlichen Wunsch, dass wir spätestens in zehn Jahren wieder eine Dankesbotschaft an die Frohbotinnen im St. Georgs-Blatt abdrucken können.

Magda Findikgil

Gemeindeverantwortung und ökumenische Beziehungen

1995 kam **Elisabeth Dörler** offiziell als christliche Religionslehrerin nach Istanbul, mit der gleichzeitigen Aufgabenstellung der Gemeindearbeit. In den ersten Jahren prägten Kinder- und Jugendarbeit ihren Alltag mehr, dann auch die Frauenachmittage in Moda. Dazu kam auch immer mehr die Mitgestaltung der Liturgie. Nach dem ersten Jahr übernahm sie die Gemeindeleitung, damit hatte sich eine Aufgabenverschiebung der Frohbotinnen in der Gemeindearbeit ergeben. Diese Aufgabe hatte sie bis Juni 2003 inne. Danach widmete sie sich dem Aufbau des Christlich-Muslimischen Forums in Istanbul und Vorarlberg.



*Gemeinderatssitzung mit Prälat Prassel
(Deutsches Katholisches Auslandssekretariat, Bonn)*

Im Herbst 2009 kam mit **Gerda Willam** wieder eine Theologin für die Gemeindearbeit nach Istanbul. Sie folgte den Spuren von Elisabeth Dörler und ist heute Ansprechpartnerin für die Gemeinde. Ihr obliegt die Verantwortung für die Sakramentenpastoral, sie begleitet die verschiedenen Gruppen und Gremien der Gemeinde, kümmert sich um den Osterbasar und hält den Kontakt zu den Frauen. Daneben ist sie in der Flüchtlingsarbeit tätig,



*Gemeinsame Erstkommunionvorbereitung
mit der Pfarre St. Paul*



*Gottesdienst anlässlich der Umbenennung
der Ölçek Sokak in Papa Roncalli-Sokağı (2000)*

Elisabeth Dörler:

Als relativ junge Theologin war es für mich vorerst schwierig, meinen Platz in einer stark von Priestern dominierten Gemeinschaft zu finden. Es war eine neue Art der Mitarbeit, da mit mir das erste Mal eine Theologin, die die Gemeindearbeit selbstständig machte, nach St. Georg kam. Das hat natürlich alle herausgefordert.

Am Anfang waren durch die relativ vielen Kinder und Jugendlichen die Erstkommunion- und Firmvorbereitung besondere Aufgaben. Nach und nach konnte ich in der Gemeinde Akzente setzen, wie der Start eines Gemeinderats am 11. September 2001 (am Tag des El-Kaida Angriffs auf New York).

Spannend war für mich die Möglichkeit, Ökumene in der Praxis kennen zu lernen. Dies war zunächst der Alltag in der Zusammenarbeit mit der deutschen Evangelischen Gemeinde, vor allem in der Arbeit mit den Frauen und den Jugendlichen sowie den "Pastoralfahrten" in die Südtürkei zu den dort verheirateten Frauen. Dazu kamen die besonderen ökumenischen Highlights der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen in Zusammenarbeit mit der deutschen Evangelischen Gemeinde sowie dem Weltgebetstag der Frauen mit 11 Sprachen und 10 Kirchen.

*Elisabeth Dörler
(1995-2003 Gemeindeleiterin in St. Georg)*

Gerda Willam:

“Viele Menschen - innerhalb und außerhalb der Kirche - bemühen sich, gleiche oder ähnliche Ziele zu verwirklichen, wie wir sie anstreben. Die Zusammenarbeit mit allen Menschen guten Willens ist uns nicht nur wegen der größeren Wirksamkeit wichtig, sondern weil uns auch bewusst ist, dass nur im Zusammenwirken eine friedlichere und gerechtere Welt entstehen kann.” (Regel des Werkes der Frohbotschaft Batschuns, Dasein mit den Menschen und für die Menschen, Seite 61)

Istanbul ist eine Stadt mit vielen Gesichtern und vielen Parallelwelten. Es ist nicht nur die säkulare und die religiöse Welt oder die islamische und die christliche Welt, die aufeinander stoßen. Selbst innerhalb der Welt der Christen, die in dieser Stadt kaum die Prozentgrenze überschreitet, gibt es Barrieren zwischen den einzelnen Konfessionen, ja sogar innerhalb der römisch-katholischen Kirche. Fast zu viele fremde Kulturen und Sprachen treffen hier aufeinander.

Der Aufruf eines größeren Miteinanders, der gerade in der letztjährigen Nahostsynode so klar an alle Christen erging, ist ein Weg der kleinen Schritte des Kennen- und Verstehen-Lernens.

Ich verstehe meine Aufgabe hier in der Gemeindeverantwortung in diesem Sinne: Innerhalb der Gemeinde Begegnungen unterschiedlichster Gruppen zu fördern und miteinander Projekte zu gestalten. Der Osterbasar, der gerade stattgefunden hat, ist dafür ein gelungenes Beispiel, aber auch Vorbereitungen von gemeinsamen Gottesdiensten, offene und ehrliche Gespräche mit Eltern von Kommunion- und Taufkindern und vieles mehr, sei es in unserer St. Georgs-Gemeinde oder gemeinsam mit den beiden anderen deutschsprachigen christlichen Gemeinden (St. Paul und Kreuzkirche) hier in Istanbul. In positiver Erinnerung wird mir besonders der ökumenische Kirchentag in München bleiben.

Die ganz konkrete und praktisch gelebte Ökumene erlebe ich in der täglichen Arbeit mit den Flüchtlingen. Hier versuchen christliche Gemeinden von Istanbul gemeinsam eine friedlichere und gerechtere Welt entstehen zu lassen.

Gerda Willam (seit 2009 in St. Georg)



*Verabschiedung von Pfr. Nollmann
im Dt. Generalkonsulat (2011)*

Blick von außen:

Während Bruder Peter für die praktische Vorbereitung des Ministratendienstes zuständig war, hat uns Elisabeth Dörler das theologische Rüstzeug dafür mitgegeben. Beide waren für mich prägend.

In besonderer Erinnerung ist mir der interessante, fundierte Einzelunterricht in "Theologie" geblieben. "Theologie" deswegen, da mir Religionsunterricht bei dem vermittelten Wissen fast etwas banal erscheint. Ich habe diese Stunden immer sehr genossen!

Stefan Steiner



Erstkommunion 1999

Elisabeth hat eine hohe fachliche Kompetenz mit enger Verbundenheit zum religiösen Alltagsleben, sowie einen fröhlichen Zugang zu jungen Menschen: ich erinnere mich noch an das Nikoläusebacken bei ihr in ihrer Wohnung - gemeinsam mit anderen Firmungsanwärtern.

Thomas Steiner

Besonders geschätzt habe ich, dass Elisabeth Dörler stets für die Rolle und Bedeutung der Frauen -

besonders auch im kirchlichen Bereich! - stark und unüberhörbar eingetreten ist.

Sie war eine große "Erneuerin" und ausgezeichnete "Organisatorin" in St. Georg (Gottesdienste; Kinder- und Jugendlichenbetreuung ...), sowie eine sehr gute Verkünderin der Frohbotschaft bei den Gottesdiensten ("Predigten"). Ihre WICHTIGEN Korrekturen im "Gotteslob" (Schwestern statt Brüder u.ä.:-) bleiben mir unvergesslich.

Lotte und Franz Steiner

(Familie Steiner lebten als Lehrer mit ihren Söhnen Stefan und Thomas von 1988-2007 in Istanbul)



Gemeindeversammlung auf Burgaz 1997

Von meinem persönlichen Anfang in Istanbul an habe ich mit Elisabeth Dörler zusammengearbeitet, zuerst hauptsächlich in Fragen des Religionsunterrichts, bald auch in der Gemeindearbeit, was ich zu Beginn als sehr hilfreich und immer als fruchtbar empfunden habe. So erlebe ich das jetzt auch mit Gerda Willam.

Cordula Schmid (Lehrerin, seit 1998 in Istanbul)



Gerda Willam - im Büro der Gemeindeleitung

Bis zu unserem Eintreffen 1978 in Istanbul, war uns der Begriff "Frohbotinnen" unbekannt.

Doch als wir "Schwester" Gertrud Rüb und Elisabeth Greber in St. Georg begegneten, begannen wir uns für dieses Werk zu interessieren. Vielfältig war ihre Präsenz sowohl in der Gemeinde (die vielen sozialen Aktivitäten und auch die gewaltige Entwicklung des heutigen Osterbasars haben ihre Wurzeln ja in dieser Zeit), als auch in den Familien der hier tätigen Lehrer.



Im Österreichischen Generalkonsulat 1995

Als dann mit Elisabeth Dörler ein weiteres Organisationstalent hier ankam, wurde dies auch für unsere wachsende Familie prägend. Unsere beiden Töchter Christina und Diana waren begeisterte Anhängerinnen ihrer Jugendarbeit und Firmvorbereitung. Sie waren eingebunden in diverse Aktivitäten der Gemeinde, sei es in Diskussionsrunden, als Ministrantinnen, als Helferinnen in der Gemeindebibliothek oder beim Lebkuchenbacken für den Nikolaus... So wurde uns allen damit auch ein Stück Heimat vermittelt, was hier in der "Fremde" natürlich doppelt wichtig ist. Besonders Elisabeth wurde damit für uns eine wichtige Wegbegleiterin, wofür wir ihr sehr dankbar sind. Seit einiger Zeit hat nun in Frau Gerda Willam ein weiteres Energiebündel diese Funktion inne und erinnert daran, dass das 21. Jahrhundert auf dem besten Weg ist, zum Jahrhundert der Frau zu werden!

Wir wünschen diesem Werk und ihren so vielfältig aktiven Mitgliedern noch viele weitere segensreiche Jahre.

*Alexander, Brigitte, Christina und Diana Zabini
(Direktor, seit 1978 als Lehrerfamilie in Istanbul)*

Eine gelingende Ökumene braucht engagierte, mutige, offene und herzensgebildete Christenmenschen, die wollen, dass Ökumene gelingt und die sich dafür mit Herz und Verstand einsetzen. Dass in Istanbul Ökumene so gut gelingt, liegt daran, dass es dort - Gott sei Dank - immer wieder Menschen gibt, denen die Gemeinsamkeiten der christlichen Konfessionen nicht nur eine kirchliche Aufgabe, sondern auch ein persönliches Anliegen ist.

Die Frohbotinnen in St. Georg, die ich in meiner Istanbuler Dienstzeit kennen lernen durfte, gehören in besonderer Weise zu diesen engagierten, mutigen, offenen und herzensgebildeten Christenmenschen: Elisabeth Dörler, Gerda Willam und Gertrud Rüb.

Und da dies ja kein "Zufall" sein kann, darf ich wohl von diesen Dreien auf die ganze Gemeinschaft schließen und als ökumenischer Partner dankbar feststellen, dass die in diesem Jahr gefeierte langjährige Verbindung des St. Georg-Werkes und des Werkes der Frohbotschaft von Batschuns



Ökumenischer Kirchentag 2010 München

eine überaus segensreiche ist - auch und gerade aus der Sicht eines Pfarrers der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Istanbul.

Ich wünsche dieser Verbindung daher auch für die Zukunft von Herzen Bestand und weiterhin segensreiches Wirken in Istanbul und darüber hinaus.

*Pfarrer Holger Nollmann, Bochum
(2002-2011 Pfarrer der evang. Kreuzkirche Istanbul)*

Das Christlich-Muslimische Forum



Lehrerfortbildung 2011 in St. Georg

Das Christlich-Muslimische Forum entstand im Herbst 2003 aus der Zusammenarbeit der österreichischen Lazaristen in Istanbul-St. Georg mit dem Werk der Frohbotschaft Batschuns. Beiden Gemeinschaften ist die Begegnung mit Menschen anderen Glaubens ein Anliegen.

Die österreichischen Lazaristen hatten im Rahmen der Prioritätensetzung ihrer Gemeinschaft den

Generalsuperior in Rom im Jahre 2002 nach der Zukunft ihres Istanbuler Werkes befragt. Generalsuperior Robert Maloney sprach eine sehr klare Ermutung aus und schrieb dazu an alle Mitbrüder:

"Das St. Georgs-Kolleg in Istanbul leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erziehung junger Menschen und steht da als zeichenhafte christliche



Bischof Elmar Fischer überreicht Elisabeth Dörler das Dekret zur "Islambeauftragten der Diözese Feldkirch"

Präsenz in der Türkei. Dieser friedvolle, großzügige Dienst ist umso wichtiger in unseren Tagen, wo die Beziehungen zwischen den Weltreligionen oft turbulent verlaufen."

Das CMF Istanbul-St. Georg ist daher die Weiterführung dieses Anliegens vor dem Hintergrund des fast 130jährigen Wirkens der österreichischen Lazaristen in Istanbul mit besonderer Blickrichtung auf den interreligiösen Dialog.



Elisabeth Dörler mit Univ.-Prof. Dr. Bekir Karlıga (Islam.-theol. Fakultät der Marmara Universität)

Das CMF Batschuns baut auf die Erfahrungen in der Arbeit im Bildungshaus Batschuns und in der Zusammenarbeit mit den Lazaristen in der Türkei auf, vertieft dies aber im Blick auf die Muslime, die in Vorarlberg leben.

Theologischer Hintergrund dafür ist eine neue Sicht der Muslime in der katholischen Kirche durch das II. Vatikanische Konzil, die ein großer Islamwissenschaftler, der Franzose Louis Massignon, als "Kopernikanische Wende in den christlich-muslimischen Beziehungen" bezeichnete. In Lumen Gentium hatte ja das Konzil unmissverständlich erklärt, dass der Heilswille auch jene umfasst, die den Schöpfer anerkennen und dabei besonders auf die Muslime verwiesen, "die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten", wie es uns wörtlich in diesem Konzilstext gesagt wird.

Ich habe immer die Überzeugung gehabt, dass wir gerade in der Gemeinschaft des Vinzenz von Paul einen solchen Weg gehen sollen.

Wir können heute als Katholiken eigentlich sehr froh sein, dass es in diesen Fragen eine klare offi-

zielle Position unserer Kirche gibt, die diese nach mühevolem Suchen über die Bewertung anderer Religionen im letzten Konzil erreicht hat.

Franz Kangler CM

Elisabeth Dörler:

Dazu hatte ich die Möglichkeit, im Dialog mit dem Islam viele Kontakte zu knüpfen, vieles kennen zu lernen, ein Jahr als Gasthörerin an der Islamischen Fakultät zu sein und auch meine Dissertation zu schreiben. Daraus wuchs dann auch das Christlich-Muslimische Forum, das ich vier Jahre lang sowohl für Batschuns als auch für St. Georg betreut habe und jetzt in Österreich weiterführe.

Ich bin dabei froh, dass ich am eigenen Leib erfahren habe, was es heißt (privilegierte) Ausländerin zu sein, manchmal zu müde zu sein, um eine Fremdsprache zu sprechen oder zu spüren, dass von daheim Vertrautes an einem anderen Ort fremd oder gar unverständlich ist.

Elisabeth Dörler (1995-2007 in Istanbul)

Blick von außen:

Als Elisabeth Dörler später wieder nach Österreich zurückberufen wurde und nur mehr teilweise in Istanbul tätig war, haben uns ihre Vorträge im Rahmen des "Christlich-Muslimischen Forums" zu einem tieferen Verständnis sowohl für den Islam, als auch für das Christentum gebracht.

Alexander und Brigitte Zabini (seit 1978 in Istanbul)



Besuch im Istanbul Başmüftülüğü (2002)

Zusammenarbeit mit der vinzentinischen Gemeinschaft

Die Zusammenarbeit mit den Lazaristen und den Schwestern war sehr gut. Jeder hatte seinen Bereich und arbeitete dort. An den Sonntagen machten wir öfter Ausflüge am Bosphorus mit Bruder Peter. Herr Raidl führte uns wunderbar in die Kunstschatze von Istanbul ein und Bruder Rochus, Pius und Bernhard waren immer da, wenn ich etwas brauchte. Herr Pucher, der Leiter des Internates, stand mir zur Seite, besonders wenn es sich um Internatsschüler handelte.

Irmgard Staudacher (1969-1975 in St. Georg)



Hausgemeinschaft mit Superior Dietmar Neumann (1969)

Wie war es in der Hausgemeinschaft? Zuerst hat sich diese mit Elisabeth Greber auf Sr. Stefanie im Stühle neben der Küche beschränkt, aber zu hohen Feiertagen gab es Kaffee und Festtagskuchen mit den "Herren" gemeinsam. Das hat sich im Lauf der Jahre so geändert, dass ein gemeinsamer Mittag- und Abendtisch selbstverständlich wurde. Hilfe bekam ich anfangs besonders von Bruder Rochus, der wusste, wo man etwas besorgen kann und der für mich telefonierte, wenn Türkisch notwendig war. Bruder Peter sammelte mir in seinem "Kooperativ" das Wechselgeld für den Basar, doch vor allem war das eine oder andere "Stamperl" aufmunternd. Mit P. Edmund Gutowski aus Brooklyn kam ein Menschenfreund, der Ruhe in der Hektik vermittelte. In den letzten Jahren konnte ich mir keinen Osterbasar mehr ohne Hilfe von Herrn Kangler, natürlich auch nicht ohne Frau Birgül Şahinler, vorstellen. Es war aber nicht nur diese Hilfe, was mich mit diesen Persönlichkeiten weiterhin verbindet.

Kam Sr. Egina von der Mädchenschule, war das für gewöhnlich mit einer Bitte verbunden, aber so

liebenswürdig, dass man sich einfach freuen musste, sie zu sehen. Was wäre Weihnacht ohne Bäckereien von Sr. Ludowika oder von Sr. Heladia gewesen? Nicht mit allen Schwestern gab es den gleich intensiven Kontakt, aber wenn ich für jemanden Hilfe vom Krankenhaus brauchte, oder Schwestern und ihre Angestellten von der Schule für den Osterbasar einspannen musste, war ein Entgegenkommen spürbar, das wohl tat.

Und wenn man einmal ein verschwiegenes Ohr brauchte, um sich auszujoammern, fand man dieses ganz unkompliziert bei Bischof Pierre Dubois. In der Zeit zwischen Elisabeth Greber und Elisabeth Dörler war ich allein, aber nie allein gelassen. Toni Boch, später Hanni Matt und nach ihrer Pensionierung auch Trudel Bopp, kamen jeweils für einen längeren Abschnitt zur Mithilfe. Wirklich sehr vielen habe ich zu danken, sie haben mir das leicht gemacht, was in der Regel des Werkes der Frohbotschaft so umschrieben wird: "Dasein mit den Menschen und für die Menschen".

Gertrud Rief (1975-2000 in St. Georg)



Bischof Dubois schreibt Grüße an Bischof Weber

Aus einem reservierten Verhältnis zu Franz Kangler entwickelte sich eine Freundschaft. Herrn Raidl, den ich als Seelsorger ablöste, besuchte ich noch ein paar Tage vor seinem Tod und konnte mit ihm gut über sein Altwerden reden. Besonders durch Sr. Petra lernte ich die arme Seite von Istanbul in einer sehr menschenliebenden Form kennen. Es war immer ein gutes Gefühl, die Schwestern vom Krankenhaus in der Nachbarschaft zu wissen.

Elisabeth Dörler (1995-2007 in St. Georg)

Ich lebe als Frohbotin in der Hausgemeinschaft der Lazaristen mit und nehme an ihrer Tisch- und Gebetsgemeinschaft teil. Das Gute daran ist, dass ich dabei keinen Gaststatus habe, sondern als gleichwertige Mitbewohnerin gelte. Zwar habe ich eine eigene Wohnung im Nebenhaus zur Verfügung, jedoch verbringe ich - Schlafen einmal abgesehen - fast mehr Zeit im gemeinsamen Wohn- und Essensbereich, einfach da ich mich hier zuhause fühle.

Auch wenn ich als einzelne Frohbotin gemeinsam mit vier Lazaristen in St. Georg wohne, kann ich hier meine Spiritualität als Frohbotin leben. Es sind nicht nur die regelmäßigen Treffen in Vorarlberg durch die Arbeit in verschiedenen Gremien, sondern vor allem das gegenseitige Bemühen in unserer Hausgemeinschaft, beiden Spiritualitäten gerecht zu werden. In der Art des Miteinander Umgehens, des gegenseitigen Verstehen Wollens kommt dies zum Ausdruck. So hat inzwischen im Gebetsleben nicht nur das Gemeinschaftsgebet der Lazaristen in diesem Haus seinen fixen Platz, sondern auch jenes von unserer Gemeinschaft. Diese große Offenheit war nicht immer so und ist auch heutzutage nicht selbstverständlich für eine Ordensgemeinschaft. Dafür sage ich Danke.

Im Miteinander Gehen entdecke ich immer wieder Wertvolles aus der vinzentinischen Tradition, erfahre aber gleichzeitig auch, wie gut es für mich ist, in meiner Gemeinschaft zuhause zu sein.

Gerda Willam (ab 2009 in St. Georg)



Adventvorbereitungen 1981

Zusammenarbeit kann auf vielerlei Weise gestaltet werden und so ist es auch mit meiner Gemein-

schaft und den Frohbotinnen. Da die Aufgabengebiete ziemlich klar abgegrenzt sind, waren die Berührungspunkte nicht besonders intensiv, haben sich aber im Laufe der Zeit, vor allem für mich immer stärker entwickelt.

Seit 1977 erlebte ich vier sehr verschiedene Persönlichkeiten aus der Gemeinschaft der Frohbotinnen. Jede ist einmalig und von jeder konnte und kann ich etwas lernen. Besonders beeindruckt mich ihre Art, die Berufung zur Nachfolge in Freiheit zu leben, in viel größerer Eigenverantwortung als es in unserer Gemeinschaft der Fall ist, obwohl wir durch Vinzenz von Paul und seit dem Konzil wieder viel stärker dazu aufgerufen sind.

Als ich nach Istanbul kam, lernte ich Gertrud Rüt mit ihrer ruhigen, aber gezielten Art kennen. Mit ihr hatte ich eigentlich nur am Osterbasar zu tun und bei kleinen Gemeinschaftsfesten, die sie immer sehr liebevoll und nett gestaltete.

Elisabeth Greber hat mir den Kontakt zu Pater Luigi von St. Antuan und damit zur türkischen christlichen Jugend erschlossen. Mit ihr führte ich immer wieder Gespräche, besonders auch was den christlichen Religionsunterricht in der Schule betraf. Zeitweise schreiben wir uns gegenseitig Briefe.

Ganz anders wieder erlebte ich Elisabeth Dörler. Trotz ihres großen Fachwissens blieb sie bescheiden und einfach. Wie oft rief sie mich an, weil sie nicht allein in den Bazar wollte. Erfrischend sind Gespräche mit ihr und ihr fröhliches Lachen tut einfach gut. Sehr interessant und aufschlussreich sind ihre Vorträge. Wege durch Istanbul mit ihr lassen manches Gebäude lebendig werden.

Mit Gerda ergeben sich wieder andere Möglichkeiten, über die ich mich persönlich sehr freue. So darf ich ein wenig an ihrer Arbeit teilhaben, was ich sehr gerne tue. Nebenbei ergeben sich natürlich auch Gespräche über Gott und die Welt.

So wünsche ich der Gemeinschaft Gottes Schutz und Segen und dass viele junge Menschen bereit sind, an ihrer Sendung teilzunehmen, auf welche Weise auch immer es sein mag.

*Sr. Petra Pronegg
(1977-1998 und seit 2005 in Istanbul)*

Das war der 39. Osterbasar:



Die Vorbereitungen liefen planmäßig. Die Hiobsbotschaft kam drei Tage vor dem jährlichen Großereignis von St. Georg: aufgrund einer Anfrage an die Unterrichtsbehörde mussten wir die Einhaltung des Alkohol- u. Rauchverbotes in allen Räumen und Höfen der Schule ohne jede Einschränkung organisatorisch umsetzen. Die Mitarbeiter ließen sich nicht entmutigen. Die Sektbar wurde in eine alkoholfreie Cocktailbar umgestaltet. Auch Heuriger, Georgskeller und Österreicherhof mussten auf Bier und Wein verzichten, was



09. April 2011 in St. Georg



sich natürlich vor allem beim Heurigen auswirkte, denn was ist ein Heuriger ohne Wein.

Dennoch genossen die Besucher an diesem schönen Frühlingstag die gewohnten österreichischen Spezialitäten von Georgskeller und Österreicherhof im voll besetzten Hof mit gespritztem Apfelsaft, Ayran oder anderen alkoholfreien Getränken.

Vieles blieb aber von solchen kurzfristigen Änderungen völlig unberührt: Die Besucher der Caféhäuser, der Kinderbetreuung, des Flohmarktes, des





Bücherbasars und der Handarbeitsstände freuten sich über das bunte Angebot, das in altbewährter Weise zu finden war. Die große Anzahl der Sachspenden machte auch heuer wieder eine reichhaltige Tombola möglich, sodass alle Lose schon am frühen Nachmittag ihre Abnehmer gefunden hatten.

Neben für St. Georg neuen Musikern wie Erwin Köhle auf der Harmonika, der gemeinsam mit Paul Steiner und Reinhard Rösch auftrat, bot der österreichische Liedermacher Charly Doblhammer seine selbst komponierten Songs dar.



Wenn auch - bedingt durch den geänderten Heurigen - der 39. Osterbasar nicht so lang in die Nacht andauerte wie in früheren Jahren, konnten wir wieder ein gelungenes Fest in St. Georg mit über 2.000 Besuchern begehen und für den angestrebten sozialen Zweck die Grundlagen schaffen.

Allen Gästen, Spendern und Mitarbeitern, die zum Erfolg dieses Tages beigetragen haben, herzlichen Dank. Auf ein Wiedersehen zum 40. Osterbasar am 24. März 2012!



Wir danken unseren Spendern

ADIDAS Türkiye; Amt der Kärntner Landesregierung; Amt der Vorarlberger Landesregierung; Arse Gümüş, Aleksan Çolakohari; As Gümüş, Agop Ohannes Sakayan; BHS Ev Aletleri San. ve Tic. A. Ş.; Bolivya Fahri Konsolosu, Karlo Milović; Bosch San. ve Tic. A. Ş.; Böhler Çelik Ltd. Şti., Hande Karasu; Böhler Çelik Ltd. Şti., Hakan Artar; BPT Tekstil, Maria & Mustafa Ünlü; BUGA-OTIS, Eduard Matschnigg; Burç Lebon Pastanesi, Şakir Ekinci; Burla Mak. Tic. ve Yatırım A.Ş.; Bühler AG, Detlef Tremer; C.C.C./Christine Cotton Club, Christine Şenol; Cafè Wien, Şebnem Özcıbrı; Cevat Gökşin; Çelik Makina Tic. A. Ş., Sıdika Okar; Çırağan Palace Kempinski Istanbul; Çini'li Cafè, Nebil Basmacı; Doctor's Number 1-Eğın Tekstil, Dr. Süleyman Ertaş; Dr. Oetker Türkiye; DURAN Sandwiches, Metin Yelkenci; Eczacıbaşı - İpek Kağıt San.; Ekmek Sepeti Unlu Mamülleri, Gülbahar Kaya; ELCA Kozmetik Ltd. Şti.; Fikri Şadi Gücüm; Ford Otomotiv San. A. Ş.; Giritli Restoran, Ayşe Şensılay; Grand Hyatt Istanbul; Gusto Sanatsal Mamuller San. Tic. Ltd.; Güzel Çamlıca Çiçek Evi, İbrahim Avcı; HAGAR Gümüş, Hagop & Garo Saraf; Haluk Işındağ; Haribo Österreich / Haribo Avusturya; HEMPEL Coatings San.; Herber-Hausner-Südost Speditionsgesellschaft, Manfred Meier; Hilton Istanbul; H. Neumann International, Felix J. Hafele; Irene Pia Matschnigg, İPEK Mağazası, Selim Kalvo; İstanbul Devlet Senfoni Orkestrası Müdürlüğü, Gülten Çapan; Jak Kamhi; Kalyon Hotel; Kempinski Hotel Barbaros Bay Bodrum; Kervansaray Restaurant & Turkish Night; Koç Deri, İlyas Koç; Koray Yapı End. Tic. A. Ş., Süleyman Yerçil; L'Orient Handicrafts, Murat & Sayat Bilir; Lamia

Congress & Event Management, Lamia Öğütmen; Linz Kimya, Teoman Yelkencioğlu; Magistrat der Stadt Wien; Mavi Köşe Sanat Evi, Diran Özçulcu; Mechitharistenkongregation; Meşhur Bebek Badem Ezmesi, Sevim İğüder; Metis Yayınları; Nazan Somay & Fügen Hüner & Tülay Erler; Nestlé Turkey; Oktogon Turizm, Fügen Kolsal; Österreichischer Generalkonsul Paul Jenewein /Avusturya Başkonsolosu Paul Jenewein; Österreichisches Generalkonsulat Istanbul/Avusturya Başkonsolosluğu İstanbul; Paşabahçe Cam San. ve Tic. A. Ş.; Pelit Pastaneleri, Selahattin Ayan; Pizza Hut; Recep Remzi Zorlu; Rema Matbaacılık, İbrahim Temo; Renaissance Polat Istanbul Hotel; Rosalinde Karataş; SACHER Hotels; Schenker Arkas Nakliyat ve Tic. A. Ş., Richard Zander; Sedat Diniz; Selvi El Sanatları, Muammer Kılıç; Swissôtel The Bosphorus; Şengör Halı, Şemsettin & Ahmet Şengör; Şütte, Vera Eldek Babacan; Tchibo Türkiye; The Brothers Jewellery, Yusuf Erin; The Ritz Carlton; Türkisch-Deutsche Buchhandlung/ Türk-Alman Kitabevi (Mühlbauer); Zauberer / Sihirbaz, Ferdinand Haralambidis



Neue Leiterin des Österreichischen Kulturforums

Herzlich konnten wir Ende März in Istanbul Frau Gesandte Mag. Doris Danler als neue Leiterin des Österreichischen Kulturforums begrüßen. Sie stellt sich im folgenden Text selbst vor:

Mein Werdegang führte mich vom ORF-Kultursender Österreich 1, wo ich in der Öffentlichkeitsarbeit tätig war, über das Außenministerium nach Istanbul. Ich habe bisher neben Wien, in Nigeria (Lagos), Kenia (Nairobi) und Syrien (Damaskus) gelebt und gearbeitet und war in Nairobi und in Damaskus unter anderem auch für das Kulturprogramm der Österreichischen Botschaften zuständig.

Ich betrachte das Leben und Arbeiten in der Türkei als interessante Herausforderung, weil ich überzeugt bin, dass beide Länder durch enge historische, kulturelle und politische Beziehungen aneinander gebunden sind und voneinander lernen können. Das Kulturforum soll zum Begegnungsort

und zum Ort des Dialogs werden, und ich hoffe, es gelingt mir, bestehende türkisch-österreichische Kooperationen in vielen Bereichen der Kultur, der Bildung, der Wissenschaft und des Sports zu vertiefen und neue Zustände zu bringen. Dabei ist es mir ein besonderes Anliegen, hier in der Türkei zu zeigen, wie wichtig die türkischstämmigen Österreicher im österreichischen Kulturleben geworden sind und welchen prägenden positiven Einfluss sie auf die österreichische Gesellschaft ausüben. Mein bisheriges Leben in vielen verschiedenen Kulturen und Traditionen hat mir eines gezeigt: Kultur darf niemals ausschließend sein - sie wächst im Austausch mit dem Unbekannten und Anderen.



Neuer ORF-Korrespondent in Istanbul

ORF-Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz führte am 29. März Dr. Christian Schüller, bisheriger Leiter der "Am Schauplatz"-Redaktion, als Bürochef der neuen ORF-Außenstelle in Istanbul ein.

"Mit der Eröffnung des neuen Korrespondentenbüros am Bosphorus tragen wir der immer bedeutender werdenden geopolitischen und wirtschaftlichen Stellung der Türkei und den angrenzenden Regionen Rechnung", sagt der ORF-Generaldirektor. "Verlässliche und authentische internationale Information ist eine der zentralen Aufgaben eines Public Service Broadcasters. In diesem Sinn freut es mich besonders, mit Istanbul unser bestehendes Korrespondentennetz nun an einer Schnittstelle der Weltpolitik erweitern zu können."

Das Büro Istanbul wird nicht nur aus der Türkei berichten, sondern auch die Schwarzmeerregion und den Iran abdecken.

Christian Schüller wurde 1958 in Wien geboren. Nach der Matura im "Lycée Français de Vienne" studierte er Linguistik. Seit seinem 19. Lebensjahr arbeitet er als Redakteur und Reporter beim ORF. Zuerst in der Außenpolitik der "ZiB 2", ab 1981 als ORF-Korrespondent in Washington. Anschließend



ging er als freier Korrespondent nach Lateinamerika, wo er u. a. von den Bürgerkriegen in Zentralamerika und vom Falklandkrieg berichtete. Ab 1987 war Christian Schüller ORF-Korrespondent in Moskau, von 1989 bis 1994 Büroleiter in Moskau. 1995 baute er gemeinsam mit Peter Resetarits die Reportagereihe "Am Schauplatz" auf, die er seit damals leitet. Christian Schüller spricht Französisch, Englisch, Spanisch, Russisch, Italienisch und lernt nun auch Türkisch.

Christian Schüller zu seiner Bestellung: "Die neue Außenstelle in Istanbul zu leiten und aus dieser aufstrebenden Region für das ORF-Publikum berichten zu dürfen, ist sicherlich eine der größten Herausforderungen meines Berufslebens. Ich freue mich schon auf diese äußerst spannenden Aufgaben und werde mein Bestes tun, um den Zuschauerinnen und Zuschauern diesen Teil unserer Welt näherzubringen."

Mai 2011

- So 01.05. 2. Sonntag der Osterzeit** (Joh 20,19-31)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Di 03.05.** 14.00 Uhr **Frauentreff in Moda**
- Mi 04.05** **Frauenausflug nach Burgaz**
Abfahrt: Kabataş 08.40 Uhr.
- So 08.05 St. Georgsfest 2010:**
10.00 Uhr **Festgottesdienst**

St. Georgs-Fest 2011:

50 Jahre
Werk der Frohbotschaft Batschuns
in Istanbul

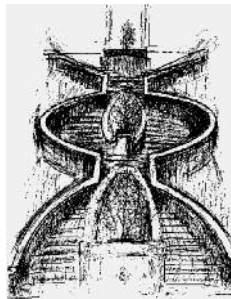
Herzlich laden wir zum **Festgottesdienst** am
Sonntag, dem 8. Mai, um 10.00 Uhr ein.

Wir feiern den Gottesdienst gemeinsam mit dem
Provinzial der österr. Lazaristen, **Eugen Schindler**,
und Frohbotinnen, die uns besuchen. **Dr. Elisabeth**
Dörler, die derzeitige Leiterin, wird predigen und
unser **St. Georgs-Chor** die musikalische Gestaltung
übernehmen.

Im Anschluss freuen wir uns auf die Begegnung beim
Mittagsbüffet im Festsaal.

- Mi 11.05. 11.00 Uhr Frauentreff** Kreuzkirche
- So 15.05. 4. Sonntag der Osterzeit** (Joh 10,1-10)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Mi 18.05. Frauenausflug in den Belgrader Wald**
Anmeldung in der Pfarrkanzlei von der
Kreuzkirche (Tel. 0212 250 30 40) oder
St. Georgs-Gemeinde (Tel. 0212 313 49 70)
Abfahrt: Taksim (vor AKM) 10.30 Uhr
- So 22.05. 5. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,1-12)
10.30 Uhr **Einführung der neuen**
evangelischen Diakonin Beate Baur
in der Kreuzkirche
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Mo 23.05-27.05.** Tagung der Katholischen Auslands-
Seelsorge Nahost in Istanbul

Sankt
Georgs-
Gemeinde



Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

- Di 24.05.** 19.00 Uhr **Firmung** von Eszter Antal
mit Weihbischof Dr. Heiner Koch -
anschließend Empfang
- So 29.05. 6. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,15-21)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Vorschau Juni

- So 05.06 7. Sonntag der Osterzeit** (Joh 17,1-11a)
Sommerfest in der Kreuzkirche
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Di 07.06. Frauentreff** in Moda
- Mi 08.06. 19.30 Vorträge über Gott und die Welt.**
Draußen zuhause:
ein Leben mitten in der Welt.
Gerda Willam spricht anhand ihrer
Gemeinschaft (Werk der Frohbotschaft
Batschuns) über Säkularinstitute.
- So 12.06. Pfingsten** (Joh 20,19-23)
10.00 Uhr Festgottesdienst mit Taufe von
Emilie Sophie Elif Grabher
Eleonara Lucia Kálnoky
Emilia Ludmilla Kálnoky
anschließend Agape im Theatersaal
- So 19.06. Erstkommunion und Fronleichnamfest**
der Gemeinden St. Georg und St. Paul,
Festhochamt in St. Paul mit Prozession
im Pfarrgarten und anschließendem
Beisammensein
kein Gottesdienst in St. Georg

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

Mai 2011

So	15.05.	10:30 h	Kindergottesdienst in St. Paul
Di	17.05.		Ökumenische Gemeinderatssitzung
So	22.05.	10.30 h	Hl. Messe in St. Paul auf Einladung von und mit Pfarrer Dr. Aloys Butzkamm
	23.-27.05.		Nahostkonferenz des Katholischen Auslandssekretariates in Istanbul
Di	24.05.	19.00 h	Hl. Messe mit Firmung in St. Paul mit Weihbischof Dr. Heiner Koch
So	29.05.	10.30 h	Kindergottesdienst in St. Paul

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

So	01.05	10.00 h	St. Georg (aufgrund der zu erwartenden Maidemonstration um den Taksim)
Di	03.05	14.00 h	Frauentreffen in Moda (Singen von Mailiedern)
Mi	04.05		Frauenausflug Burgaz (Abfahrt von Kabataş um 08.40 Uhr)
So	08.05.	10.00 h	St. Georgsfest (Jubiläumsgottesdienst 50 Jahre Frohbotinnen s. S. 29)
Mi	11.05.	11.00 h	Frauentreffen an der Kreuzkirche
Di	17.05.	14.00 h	Seniorenkaffee in St. Paul
Mi	18.05.	10.30 h	Abfahrt Taksim (AKM) - Frauenausflug in den Belgrader Wald (Anmeldung Pfarrbüro Kreuzkirche oder St. Georg)
Mi	25.05.	11.00h	Frauentreffen an der Kreuzkirche
Krabbelgruppe jeden Mittwoch (Kreuzkirche: 04. Mai und 18. Mai - St. Paul: 11. Mai und 25. Mai)			

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.ag.vu>

Mai 2011

Sa	07.05.	12.00 h	Andacht zur Vorstellung der Konfirmanden, anschließend KU-Wochenende mit Übernachtung
So	15.05.	10.30 h	Gottesdienst Kreuzkirche
Di	17.05	18.00 h	gemeinsame Gemeindegemeinderatssitzung mit dem Pfarrgemeinderat St. Paul
So	22.05.	10.00 h	Festgottesdienst zur Einführung der Diakonin Beate Baur (Kreuzkirche)
So	29.05.	10.30 h	Gottesdienst Kreuzkirche mit Abendmahl
Di	31.05	17.00 h	Silberhochzeit Kreuzkirche
Projektchor: jeden Montag 19.30 h (02. Mai, 09. Mai, 16. Mai und 23. Mai)			

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.aussenministerium.at/istanbulkf

Konzerte

Ulrich Drechsler Cello Quartett
Ulrich Drechsler, Bassklarinette
Rina Kacınari, Cello
Christof Unterberger, Cello
Jörg Mikula, Drums

Nardis Jazz Club 09.05.; 21.30 h
 Kuledibi Sok. No: 14 Galata -Istanbul
 Tel: 0212 244 63 27
 Infos unter: www.nardisjazz.com

Kulturforum 11.05.; 19.30 h

Wolfgang David, Violine; Beste Tıknaz, Viola
Dilbağ Tokay, Cello
Erwin Kropfitsch, Klavier

Kulturforum 18.05.; 19.30 h

Liederabend - "Liszt 12 Lieder"

im Rahmen des 200. Geburtstages von Franz Liszt

Pınar Yıldırım, Mezzosoprane
 Iris Şentürker, Klavier

Kulturforum 26.05.; 19.30 h

Unterstützt durch:

 Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten

Workshop

Towards Istanbul Media Days
"Communicating Democracy and
Democratizing Communication"

Nuri Çolakoğlu; Esra Arsan; Tuğrul Eryılmaz;
 Prof. Haluk Şahin; Anthony Mils; Serkan
 Demirtaş; Oliver Vujovic; Emilia Mancic; Çiğdem
 Boydağ; Radomir Licina; Philipp Schmallegger;
 Kristina Stefanovic; Ferai Tınç; Mate Stiglinicz

Bilgi Universität Istanbul 16.-20.05.

Festivale und Ausstellungen

"14. Internationales Puppentheaterfestival
Istanbul"

"Which way to happy"
 Lab.Luck

Performance:
 Karin Pauer und Claudia Weissenbrunner
 Sound: Alexander Kasses
 Licht: Clemens Raudauer

Infos unter: <http://www.kuklaistanbul.org/>

Französisches Kultur Zentrum 12.05.; 19.30 h

Yunus Emre Kultur Zentrum 13.05.; 20.00 h

ARADA Interdisciplinary Art Festival

www.aradafest.com 23.-29.05.

Ausstellung Julian Khol

Kulturforum 11.05.-30.06.
 Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 09.00-17.00 h

Impressum

Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi
 İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
 Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
 Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım
 BASKI: Bordo Matbaa San. ve Tic. Ltd. Şti.
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. 4NA26 TOPKAPI - İST. Tel: 613 47 86



INTERESSANTES VON FROHBOTINNEN IN ISTANBUL

1960

Superior Ernest Raidl CM bittet Bischof Paulus Rusch, der damals für die Auslandsseelsorge zuständig war, um Mithilfe im St. Georgs-Kolleg.

05.06.1960 (Pfingsten)

Pfr. Pfefferkorn, damals geistlicher Assistent des Werkes der Frohbotschaft, bespricht diese Anfrage mit der damaligen Leiterin Hilde Schmidt. Zu Pfingsten fliegt er von Rom nach Istanbul, um "zu schauen, was dort los ist". Es war eine Erkundungsreise. Mitten im Militärputsch von 1960 stößt er auf einen alten Bekannten: Superior Ernest Raidl CM, den er noch vom Krieg (Murmansk) her kannte. Das erleichterte Vieles. Konkret wurden zwei Frohbotinnen für die Mithilfe im Internat gesucht.

11.10.1961

Toni Boch und Elisabeth Greber kommen als erste Frohbotinnen nach Istanbul. Die Bahnreise hatte 2 Tage und 5 Stunden gedauert.

05.12.1968

Elisabeth Greber kehrt wegen Krankheit ihrer Mutter nach Österreich zurück.

30.09.1972

Toni Boch verlässt Istanbul. Sie war 11 Jahre für den Bereich der Sozialarbeit und der Schule zuständig. Noch vor ihrem Weggehen von St. Georg regte sie einen Osterbasar an, der dann von Irmgard Staudacher und Wolfgang Pucher CM angefangen wurde und den es bis heute gibt.

01.10.1972

Für ein Schuljahr unterstützt Erna Janisch die Internatsleitung und hilft, wo sie gebraucht wird.

27.09.1973

Elisabeth Greber kehrt für weitere 11 Jahre wieder nach Istanbul zurück. Im Internat, das langsam aufgelassen werden sollte, sind nur noch 15 Burschen, von denen der letzte 1975 dieses verläßt. Damit ist der erste große Einsatz der Frohbotinnen in Istanbul als Mitarbeiterinnen im Internat abgeschlossen.

06.11.1975

Ein Viertel Jahrhundert wird Gertrud Rief nun in Istanbul verbringen, sie hat ein offenes Ohr für jeden und engagiert sich im Sozialen und in der Gemeinde.

08.12.1975

Irmgard Staudacher beendet ihren Einsatz in St. Georg, um in Bolivien eine andere Aufgabe zu übernehmen. Vor Istanbul arbeitete sie in London. So kommt nun nach Englisch und Türkisch Spanisch als Umgangssprache für sie hinzu.

06.09.1995

Mit Elisabeth Dörler kommt zum ersten Mal eine Theologin nach St. Georg, die die Gemeindegarbeit selbständig übernimmt und in der Schule tätig ist.

01.09.2003

Elisabeth Dörler übernimmt den Aufbau des Christlich-Muslimischen Forums CMF in Istanbul und Batschuns.

30.08.2007

Zwei Jahre lang ist keine Frohbotin ständig vor Ort. Regelmäßige längere Besuche von Gertrud Rief und Gespräche der Gemeinschaftsleitungen halten den Kontakt nach Istanbul aufrecht.

01.09.2009

Mit Gerda Willam erhält die St. Georgs-Gemeinde wieder eine Frohbotin im pastoralen Dienst und im Unterricht. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auch im sozialen Bereich.

(G. W.)

Wussten Sie:

... Frohbotinnen sind eine kleine, sehr AKTIVE religiöse "Gruppe"; sie haben ausgeprägten Realitätssinn, sie stehen voll und ganz in der Welt; sie verkörpern die FROHBOTSCHAFT, was heute sonst oft zu kurz kommt - leider!

(Familie Franz Steiner)